

Love me,... Devil?

Von Satnel

Kapitel 23:

Titel: Love me,... Devil?

Teil: 23

„gesprochene Worte“
,Gedanken‘

Disclaimer: Die Personen gehören alle mir. Sollte es Ähnlichkeiten mit lebenden Personen oder Ereignissen geben, so ist das reiner Zufall.

Als Rida die Tür der Kutsche hinter ihm schloss, lehnte Christian sich erschöpft zurück. Er konnte nicht gerade behaupten, dass die Jagd ein Erfolg gewesen war. Zwar war er nicht der Einzige gewesen, der einer falschen Spur gefolgt war, doch das machte diesen Misserfolg nicht gerade leichter. Kein einziges Beutetier bei der ganzen Jagd, das war wirklich nichts, weswegen man sich rühmen sollte.

Er schloss die Augen und legte eine Hand darüber. Die Tür öffnete sich abermals, doch das war für Christian kein Problem, Rida würde niemanden zu ihm lassen, dessen Gesellschaft er nicht wollte und er erwartete ja noch Karen. Wenn er sie schon mit hierher nahm, konnte er sie nach der Jagd ja nicht einfach stehen lassen. „Hast du dich endlich genug in der Anerkennung gesonnt?“

Nein, er war nicht neidisch auf Karen, weil sie etwas erlegt hatte. Aber sie tat alles, damit es auch ja jeder wusste, manchmal war sie wie ein kleines Kind, das nach Lob heischte.

Sein Gast nahm ihm gegenüber Platz, bevor er antwortete. „Ja, ich kann nicht klagen.“ Christian nahm die Hand von seinen Augen und öffnete diese. Es überraschte ihn, nicht diese Stimme zu hören. Er hatte sie zwar nicht erwartet, doch er kannte sie gut genug.

Ihm gegenüber saß Raoul und grinste breit. „Ich habe dir gleich gesagt, du solltest mir folgen, aber du musst ja immer deinen Kopf durchsetzen.“

Diesmal wäre das vielleicht besser gewesen, dann hätte vielleicht er statt Raoul den Fuchs erlegt, den dieser nun als Jagdtrophäe präsentieren konnte. Allerdings ließ sich Christian davon nichts anmerken, sondern sah nur desinteressiert aus dem Fenster. „Karen?“

„Hat eine andere Mitfahrgelegenheit.“

Der Blondhaarige seufzte und klopfte gegen die Kutschenwand hinter sich. Langsam setzte sich das Gefährt in Bewegung. „Wenigstens schickt sie dich als Vertretung.“

„Ich habe mich selbst geschickt, schließlich wollte ich mit dir reden.“

„Warum?“ Es war nicht so, dass Christian sofort misstrauisch war, doch Raoul sah nicht gerade so aus, als würde er mit ihm nur eine nette Unterhaltung führen wollen.

Beruhigend hob Raoul die Hände, während sich ein amüsiertes Lächeln in seinem Gesicht ausbreitete. „Keine Sorge, es ist völlig belanglos. Ich habe Shay getroffen.“

„Ah.“ Christian war nicht wirklich überrascht deswegen. Irgendwann wäre es sowieso publik geworden, nun zumindest hätte es jeder erfahren, der daran interessiert war.

„Ich hätte nicht gedacht, dass du so leicht aufgibst. Immerhin warst du doch schon so weit.“

Normalerweise hätte Christian das alles mit einem hinterhältigen Grinsen gekontert, doch es war ein wirklich schlechter Tag dafür. Kein Glück bei der Jagd, die Sache mit Shay und dann hatte dieser Tag auch noch viel zu früh begonnen.

So brachte er nur ein eher müdes Lächeln zusammen. „Wer sagt denn, dass ich aufgegeben habe? Ich gebe ihm nur einige Tage, um sich alles durch den Kopf gehen zu lassen.“

„Ich weiß ja nicht, ob da ein paar Tage reichen. Bei den Gedanken die sich Shay macht.“

Er wusste etwas. Das sah Christian an dem wissenden Lächeln seines Freundes. „Also?“

„Hm?“ Fragend sah ihn Raoul an und schaffte es, dabei auch noch unschuldig auszusehen.

„Du willst etwas loswerden, schon seit du in diese Kutsche gestiegen bist, ich gebe dir hiermit die Gelegenheit dazu.“ Man könnte meinen, dass Christian gelangweilt wirkte, doch er war schon neugierig, auf das was Raoul wusste. Man kam nicht weit, wenn man hier nicht ein gewisses Maß an Neugier besaß, nur sollte man das nicht offen zeigen.

„Du kannst einem echt jede Freude verderben.“ Der Schwarzhaarige sah ihn einen Moment lang schmollend an, jedoch hielt das nicht lange an. Schon nach wenigen Sekunden wechselte dieser Gesichtsausdruck wieder zu einem Lächeln. Er hatte wirklich Spaß an der Sache. „Ich habe mit ihm trainiert. Es war ein kurzes Vergnügen, aber in der Not frisst der Teufel bekanntlich Fliegen.“

Ja, das konnte Christian sich bei diesem Beispiel sogar bildlich vorstellen. Doch es zeigte auch, wie verzweifelt Raoul an diesem Tag nach einem Gegner gesucht hatte. Tja, auch dem dümmsten Schwertkämpfer wurde es einmal zu viel, ständig zu verlieren. Außerdem, wer wollte schon so kurz vor dem Turnier seine Tricks verraten? Bei Shay war das nicht schlimm, da gab es keine Tricks die Andere noch nicht kannten. Alle die Shay beherrschte, wandten die anderen Kämpfer ebenfalls an. Jedoch schwieg er nur, Raoul würde schon von sich aus weitererzählen.

„Dabei kam ich dann zu meinen jetzigen Erkenntnissen. Allerdings hat mir Shay eine seltsame Frage gestellt.“

Egal was nun kam, es belustigte seinen Freund ungemein. Nur stellte der Blondhaarige keine Vermutungen an, da es dafür mehrere Möglichkeiten geben konnte.

„Er fragte mich nach deinen Vorlieben, was das Geschlecht deiner Partner angeht.“ Man sah Raoul an, dass er nur schwer ein Lachen unterdrücken konnte.

Christian wusste, dass sein überraschter Gesichtsausdruck einiges zu diesem Heiterkeitsausbruch beitrug, weswegen er sich rasch wieder um eine neutrale Miene bemühte. Allerdings musste er Shay Respekt zollen, das hätte er ihm gar nicht zugetraut. Jemanden wie ihn musste das eine Menge Überwindung gekostet haben. Ihm war klar gewesen, dass die Gerüchte irgendwann auch zu ihm durchdringen mussten, aber so machte dessen Reaktion nun wenigstens auch Sinn. Susan wusste

wirklich, wie sie ihren Bruder manipulieren konnte. „Wie war deine, hoffentlich, diplomatische Antwort?“

„Das es durchaus möglich ist, ich aber nichts Genaues weiß, da ich selbst keinerlei Erfahrungen mit dir habe.“ Raoul hob abwehrend die Hand, um so einem Kommentar Christians zuvorzukommen. „Ja, ich weiß auch, dass man das jederzeit ändern könnte, aber danke, kein Bedarf. Jedoch dass du, wenn es zutrifft, dich da in guter Gesellschaft befindest.“

Irgendwie war diese Antwort nicht gerade beruhigend. Christian befürchtete sogar, dass sie nicht das war, was Shay hatte hören wollen. Doch dagegen konnte man nun auch nichts mehr machen, außer den Schaden beheben. Heute Abend konnte er ja vielleicht ausloten, wie groß dieser wirklich war.

„Kommst du heute Abend zum Fest?“

Christian zuckte mit den Schultern. Er war sich nicht so sicher, heute war ihm noch nach etwas Glück. „Ich weiß nicht, ich wurde zu einigen Glücksspielen eingeladen. Vielleicht versuche ich, den Tag so noch etwas zu retten.“

„Du solltest kommen, ich denke nämlich, dass heute Abend eine besondere Neuigkeit verkündet werden wird. Entweder heute, oder in den nächsten Tagen.“ Raouls Blick fiel nachdenklich aus dem Fenster.

„Raoul, mit wem fährt Karen zurück zum Schloss?“

„Sie nimmt meinen Platz in der Kutsche des Kronprinzen ein. Sie kennen sich und schätzen sich, außerdem ist die Prinzessin dabei, weswegen es kein Problem darstellen sollte.“ Verwirrt sah ihn der Schwarzhaarige an.

„Und die Nachricht von der du sprichst, betrifft den Kronprinzen oder dessen Prinzessin?“ Langsam sollte Raoul selbst ahnen, worauf dieses Gespräch hinauslief.

„Ja?“

Christian lächelte triumphierend. „Dann versichere ich dir, dass sie es heute Abend verkünden werden, weil es sonst keine Neuigkeit mehr ist.“

„Oh.“ Nun hatte es auch Raoul verstanden. „Willst du es wissen?“

„Willst du Karen den Spaß verderben?“ Was für eine Frage, natürlich wollte er. Es war selten, etwas früher als alle anderen zu wissen, deswegen brachte man die Neuigkeiten so rasch wie möglich unter die Leute.

„Nun, es sieht so aus, als bekommen wir bald einen Prinzen.“

„In erster, oder zweiter Generation?“ Beides war möglich, da sowohl der König, als auch der Kronprinz noch am Leben waren. Es gab zwar keine Gerüchte über eine königliche Geliebte, aber nur weil man nichts von einer wusste, musste das nicht heißen, dass es auch keine gab.

„Zweite Generation.“

„Glückwunsch. Nach drei Ehejahren wurde es auch langsam Zeit.“ Er wusste, dass ihm die nötige Euphorie für dieses Thema fehlte. Doch da stand er nicht alleine da, so ging es dem gesamten Hofstaat. Ein königlicher Spross war nur ein weiteres Mittel, um sich bei den dazugehörigen Eltern anbieten zu können. Nachwuchs war nur etwas, um das Volk zu beruhigen. So in der Art: Da seht her, es gibt einen Nachfolger, alles wird auch weiter seinen gewohnten Gang gehen.

Für die Adeligen hingegen bedeutete es nur eine weitere Hürde, die zwischen ihnen und dem Thron stand. Denn diesen steuerte jeder an, egal wie niedrig er vom Stand her war.

„Es gab da... Komplikationen.“ Raoul richtete seinen Blick wieder aus dem Fenster. Christian beobachtete seinen Freund mit einem spöttischen Lächeln. Irgendwie hatte er eine Ahnung, was diese Komplikationen sein konnten, doch er sagte nichts.

Niemand sagte etwas, nicht einmal hinter vorgehaltener Hand, egal wie viel man ahnte. Jeder behielt das für sich, so war es wohl das bestgehütete Gerücht im ganzen Land. Nun, er hatte derzeit auch andere Probleme, aber wenigstens musste er sich nun keine Gedanken mehr machen, wo er seinen Abend verbrachte. So eine Ankündigung ließ man sich nicht entgehen, vor allem wenn man schon zuvor davon wusste.

Sein Kopf dröhnte, als würde eine Blaskapelle darin ein Konzert aufführen. Was für ein schrecklicher Morgen und er wurde nicht wirklich besser. Missmutig sah Christian das Glas vor sich an. Die Flüssigkeit darin bedeckte gerade einmal den Boden des Weinglases, doch auch das war schon zu viel, vor allem weil Christian wusste, wie es schmeckte.

Fragend sah er zu Rida hoch.

Dieser zuckte nur mitleidslos mit den Schultern. „Schmerzen, oder das.“

Dabei deutete sein Finger auf das Glas.

Seufzend nahm der Blonde das Glas in die Hand und trank den Inhalt in einem Zug aus. Warum mussten Hausmittel nur immer so grauenhaft schmecken?

Wie ein kleiner Junge streckte er kurz die Zunge heraus, um den scheußlichen Geschmack auch noch einmal für Rida zu verdeutlichen. Allerdings wusste er auch, dass er selbst an seiner Misere Schuld war. Er hätte dem Alkohol nicht so zusprechen dürfen. Normalerweise wusste er wie viel er sich zumuten konnte, doch gestern war nichts normal gewesen. Die Jagd war nicht gut gewesen, Karen war sauer gewesen, weil Raoul ihr mit der Information zuvorgekommen war, das Fest hatte nicht wirklich etwas zu bieten gehabt und Shay hatte ihn die ganze Zeit ignoriert. Na ja nicht wirklich, er war nur jedem Gespräch ausgewichen und hatte auch jeglichen Blickkontakt abgebrochen. Natürlich könnte das auch an seiner weiblichen Begleitung gelegen haben, die diesmal nicht aus seiner Schwester bestand. Christian kannte die Dame, wenn er wirklich Interesse bekundet hätte, dann hätte sie ihm das Feld überlassen. Schließlich profitierte sie oft genug von seinem Wohlwollen, aber er ließ Shay einmal seinen Willen. So kam ihm gestern der Wein gerade Recht, nur die Folgen hätte er gerne vermieden.

Langsam, nur sehr langsam, setzte die Wirkung ihres Hausmittels ein. Seine Mutter meinte zwar immer, die doppelte Dosis wäre besser, doch ihm war das schon genug. Wenigstens war ihm das zugleich auch eine Warnung für das nächste Mal.

Zumindest fühlte er sich nun fit genug, um seinen gesellschaftlichen Pflichten nachzugehen. Er hatte zwar heute keine Termine, doch etwas Ablenkung ließ sich sicher rasch finden. Dafür war dieser Hof auch ausgerichtet, denn je mehr man die Adeligen beschäftigte, umso weniger mischten sie sich in die politischen Angelegenheiten ein. Selbst wenn sie, wie er, keine Ambitionen in diese Richtung hatten, so hielt man sie damit wenigstens in der Nähe.

Rida folgte ihm. „Lady Karen?“

Christian nickte, denn wenn er sich richtig erinnerte, dann hatte sie ein wirksameres Mittel gegen seinen Kater. Sogar eines, das besser schmeckte, leider fielen einem solche Sachen immer erst zu spät ein.

Allerdings musste er gar nicht zu ihrem Zimmer gehen, da sie ihm schon auf halbem Wege entgegenkam. Überrascht musterte sie ihn, bevor sie ein wenig schadenfroh grinste. „Du siehst überhaupt nicht gut aus.“

„Charmant, deswegen war ich auch auf dem Weg zu dir.“ Christian schaffte es wenigstens den Mund zu einem Lächeln zu verziehen.

Karen warf einen kurzen überlegenden Blick zu einer Tür hinter Christian, bevor sie nickte. „Ich hatte zwar etwas vor, doch ich bin dir natürlich gerne behilflich.“

Nichts anderes hatte er erwartet. Schließlich wusch hier eine Hand die andere. Jedoch interessierte es ihn schon, welche Verabredung sie dafür platzen ließ. Da das Mittel seiner Mutter langsam seine Wirkung entfaltete, könnte er ruhig noch etwas warten. „Du musst aber nichts absagen, ich kann auch etwas warten.“

Damit wandte er sich bereits um und ging wieder zu der Tür, die er erst vor wenigen Minuten passiert hatte.

„Das ist vielleicht keine so gute Idee.“ Karen griff nach seinem Arm und hielt ihn zurück.

Überrascht musterte er seine Freundin. Es sah ihr gar nicht ähnlich, dass sie etwas vor ihm verheimlichen wollte. Tadelnd sah er sie an. „Aber Karen, vertraust du mir etwa nicht?“

„In der Hinsicht?“ Sie sah ihn an und schüttelte dann entschieden den Kopf. „Nein.“

Jetzt war seine Neugier endgültig geweckt, weswegen er ohne auf Karens Gewicht, das nun an seinem Arm hing, zu achten. Allerdings wurde ihm nur allzu schnell bewusst, was Karens Verhalten zu bedeuten hatte, oder besser wovon es ablenken sollte. Er hörte bereits durch die Tür Musik und eine Stimme, die dazu etwas sang oder erzählte. Christian blieb stehen und seufzte einmal tief. „Sag mir bitte, dass du das nicht aus Vergnügen machst.“

Karen lächelte verlegen. „Ich bin ein Herdentier, ich folge meinen Artgenossen. Glaubst du die Dinge, die ich weiß fliegen mir zu, wenn ich in meinem Zimmer an dem offenen Fenster sitze? Das klappt nur bedingt.“

Das war eine wertvolle Information, er würde in Zukunft den Bereich um Karens Fenster herum meiden. Einmal davon abgesehen, dass sowieso kein Weg dorthin führte. „Also Geschäft?“

Karen wedelte nur unwirsch mit der Hand. „Das ist so ein schlimmes Wort. Nennen wir es gesellschaftliche Pflichten, die du übrigens auch hast.“

„Ja, aber nicht mit Barden.“

„Benimmst du dich, oder muss ich dich vor der Türe warten lassen?“

So wie sie mit ihm sprach und wie sie ihn ansah, könnte man meinen sie sprach mit einem Tier. Allerdings konnte er ihr das nicht versprechen, weswegen er schwieg.

Das brachte Karen nur dazu die Augen zu verdrehen. „Dann versuch es wenigstens.“

Mit einem unwilligen Laut öffnete Christian die Tür und trat ein. Jedoch nur einen Schritt, dann musste ihn Karen kurz schieben, da er den Barden sah. Klar, es kamen jeden Tag haufenweise von diesen Kerlen und er musste in eine Vorstellung von Alan platzen.

Christian vernahm hinter sich ein leises Knurren, jedoch konnte das auch Einbildung sein. Rida würde seinen Unwillen schon nicht so offen demonstrieren.

Wie immer hatte sich um Alan herum eine Traube von Mädchen gescharrt, die nur so an seinen Lippen hingen. Dabei trug jede Einzelne diesen dümmlich, verträumten Blick, denn wirklich nur Mädchen eines gewissen Alters zustande brachten.

Christian löste sich von Karen, als sich diese zu ihnen gesellte. Er jedoch zog die Gesellschaft seines Geschlechtes vor. Wie in den meisten Fällen, war er da auch nicht ganz alleine. Es gab immer einige bedauernswerte Männer, die den richtigen Zeitpunkt zur Flucht verpasst hatten. Grüßend nickte er ihnen zu und wies ein Weinglas zurück, das ihm einer seiner Bekannten anbot. Es war zwar eine nette Geste, aber keine gute Idee. Verdammte Nachwirkungen, die ihn dazu zwangen dieser Darbietung nüchtern zu folgen.

Christan hatte eigentlich nichts gegen die Musik an sich. Alan beherrschte das Instrument besser als einige, die diesem Handwerk professionell nachgingen. Ebenso wie an seiner Stimme nichts auszusetzen war, er schaffte es jedes Mal den richtigen Tonfall zu treffen, um wichtige Stellen hervorzuheben. Nur was ihn bei jeder Darstellung egal welches Barden störte, war der Text. Denn das was Barden hier machten, war den Damen Lügen zu erzählen. Das war etwas, das Christian nicht mochte. Gut, auch er packte seine wahren Absichten in charmante Worte, doch er log nicht. Für ihn zählte sein Vergnügen und das wusste jeder seiner Partner und wenn sie es nicht wussten, machte er es ihnen klar.

Die Männer neben ihm tuschelten und grinsten abfällig, doch ausnahmsweise beteiligte er sich nicht daran.

Plötzlich brach das Lied ab und Alan warf einen ernsten Blick zu ihrer Gruppe. „Es tut mir Leid meine Damen, doch die edlen Herren scheinen Beschwerden an meiner Darbietung zu haben.“

Wie Christian erwartet hatte, verstummten die Männer sofort. Teils wegen Alan, teils wegen den Blicken ihrer Begleiterinnen, die ihnen klar machten, was sie erwartete, wenn sie zu den Schuldigen gehörten.

Christian merkte plötzlich, wie er einen Schritt vortrat und ansetzte, die Ehre seiner Leidensgenossen zu verteidigen. Ja, dabei fiel ihm auch auf, wie Karen die Augen verdrehte und sogar Rida bedauernd den Blick senkte. „Ich denke nicht, dass sie etwas an der Darbietung auszusetzen hatten. Das Problem lag wohl eher an etwas anderem.“

„Ach ja? Würdet Ihr mich dann darüber aufklären, Lord Alrin? Vielleicht lässt sich dieser Fehler dadurch in Zukunft vermeiden.“

So wie er seinen Titel aussprach konnte man meinen, er sah darin etwas, das man nur mit spitzen Fingern angriff, bevor man es verbrannte. Vermutlich irrte sich Christian mit diesem Vergleich nicht einmal, doch ihm entging auch nicht die Kälte, die den Rest seiner Worte begleitete. „Vielleicht sehen es diese Herren nur nicht gerne wie Ihre Damen belogen werden. Schließlich macht Ihr ihnen Versprechen, die Ihr nicht halten könnt.“

Womit er nun anfangen würde, traf auf jeden anderen Barden zu, doch nicht auf Alan. Allerdings hatte er sich für diese Verkleidung entschieden, nun musste er auch die Konsequenzen tragen.

„Wirklich? Vielleicht könntet Ihr mir dann diese Irrtümer aufzählen?“ Inzwischen hatte Alans Tonfall einen Grad erreicht, der weit unter dem Gefrierpunkt lag. Doch er wirkte keineswegs so, als fühlte er sich dadurch persönlich angegriffen, was auch dumm wäre, schließlich war er kein wirklicher Barde.

„Zum Ersten finde ich es wirklich sinnlos, wenn man jemanden verspricht ihm die Sterne vom Himmel zu holen. Das ist ein Versprechen das kein normaler Mann machen würde, denn wenn es möglich wäre, wäre die Nacht ziemlich dunkel.“

Aus der Gruppe der Frauen war ein leises Kichern zu vernehmen.

„Selbst wenn es nur symbolisch ist, was wäre das dann? Diamanten? Nun, bis jetzt habe ich keinen Barden gesehen, der sich derartigen Schmuck leisten könnte.“

Es gäbe da noch einige Sachen, aber ich fasse mich kurz und komme gleich zur größten Lüge. Ihr Barden verspricht Frauen die wahre Liebe. Dass sie irgendwann kommt, dass ihr sie ihnen geben könnt, auf jeden Fall, dass es sie gibt. Es gibt sie nicht und das wissen wir alle, nicht für uns. Jeder von uns muss denjenigen heiraten der uns vorgegeben wird. Das ist die Realität.“

Zustimmendes Nicken kam von beiden Seiten, ebenso wie einige Frauen bedauernd

seufzen.

Der Einzige, der nun wieder lächelte war Alan. In seinen Augen konnte man erkennen, dass er plötzlich die Lösung für ein Rätsel gefunden hatte. „Lord Alrin, ich denke ihr nehmt diese Angelegenheit viel zu ernst. Wir Barden erzählen keine Lügen, wir verkaufen Träume. Das Gleiche, das jede Mutter am Abend macht, wenn sie ihrem Kind ein Märchen erzählt. Man muss das auseinanderhalten können, sonst verrennt man sich leicht in irgendwelchen wirren Theorien. Vielleicht mag das am Alter meiner Zuseher seltsam erscheinen, doch will nicht jeder etwas träumen?“

Damit nahm er die Laute wieder zur Hand und setzte sein Lied fort.

Christian ballte eine Hand zur Faust. Mistkerl! Er hatte ihn einfach so abgefertigt und gab ihm nun nicht einmal die Chance für eine Erwiderung. Andererseits musste er ihm auch noch dankbar sein, da er so noch sein Gesicht wahren konnte.

Dieser Tag würde kaum besser werden, als der vorangegangene, das ahnte er nun schon. Mit einem abfälligen Laut stellte er sich wieder zu den anderen Männern. Wenn er nun ging sah das wie eine Flucht aus und das würde er Alan nicht gönnen. Da hörte er sich lieber noch etwas länger diese schwache Darbietung an.